

6 Monte Cassino

68 Vom Schweigen

Redseligkeit und leeres Gerede wiegeln die Gefühle auf, sie lassen Neid, Eitelkeit, Verurteilung und Unzufriedenheit entstehen und verursachen Murren und Rebellion. Die Vorzüge des Schweigens sind unbestritten, und die Regel empfiehlt sogar den fortgeschrittenen Schülern in lehrreicher Weise zu schweigen; sie sollen sich vielmehr über heilige, gute und erbauliche Themen unterhalten (**Regel 6**).

Schweigen ist kein Gelübde, sondern wird zur Tugend erhoben. Die Stimme und die Worte sollte man ausschließlich für die Werke Gottes, Gebete und Gottesdienste, verwenden, wenn der Mund sich öffnet, um mit Gott zu sprechen und Ihn zu preisen. Besonders gefährlich sind verschiedenartige anzügliche Witze, unanständige Geschichten, Klatsch und Sticheleien untereinander. Man darf nicht mit voller Lautstärke sprechen, um andere nicht in Verlegenheit zu bringen.

Die Regel verlangte völliges Schweigen im Kirchengebäude, im Speisesaal, im Schlafsaal, in den Kreuzgängen, in den Klostergalerien, in denen die Bruderschaft spazieren ging und sich ausruhte. Nach dem Abendgebet kehrte im Kloster völlige Stille ein, die bis in die Herzen zufälliger Zeugen drang.

Jedoch ist der Mensch ein sprachbegabtes Wesen. Das Bedürfnis nach Austausch ist unüberwindbar und der Wunsch, Gedanken und Gefühle mit anderen zu teilen, macht den Menschen erst wirklich zum Menschen. Um andere nicht zu stören und die Stille nicht zu unterbrechen, griffen die Mönche daher auf ihre Wachsplättchen zurück, auf die sie sich gegenseitig kleine Notizen schrieben. In den Speisesälen verständigte man sich in der Regel mit Gesten. Dies führte dazu, dass sich im Laufe der Zeit in den verschiedenen Mönchsorden und Kongregationen jeweils eigene Gebärdensprachen herausbildeten.

Regel 6 des Heiligen Benedikts (RLB 6)

Die Schweigsamkeit

Tun wir, was der Prophet sagt:

*„Ich sprach, ich will auf meine Wege achten, damit ich mich mit meiner Zunge nicht verfehle. Ich stellte eine Wache vor meinen Mund, ich verstummte, demütigte mich und schwieg sogar vom Guten.“
(Ps 39,2-3)*

Hier zeigt der Prophet: Man soll der Schweigsamkeit zuliebe bisweilen sogar auf gute Gespräche verzichten. Umso mehr müssen wir wegen der Bestrafung der Sünde von bösen Worten lassen. Mag es sich also um noch so gute, heilige und aufbauende Gespräche handeln, vollkommenen Jüngern werde nur selten das Reden erlaubt wegen der Bedeutung der Schweigsamkeit.

Steht doch geschrieben: „Beim vielen Reden wirst du der Sünde nicht entgehen.“ (Spr 10,19) und an anderer Stelle: „Tod und Leben stehen in der Macht der Zunge.“ (Spr 18,21) Denn reden und lehren kommen dem Meister zu, Schweigen und Hören dem Jünger.

Muss man den Oberen um etwas bitten, soll es in aller Demut und ehrfürchtiger Unterordnung erbeten werden.

Albernheiten aber, müßiges und zum Gelächter reizendes Geschwätz verbannen und verbieten wir für immer und überall. Wir gestatten nicht, dass der Jünger zu solchem Gerede den Mund öffne.